Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 22 (1908)

Heft: 3-4

Artikel: Zur Geschichte des Geschlechts Knobloch in der Schweiz

Autor: Wartmann, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-745192

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer Archiv für Heraldik.
Archives Héraldiques Suisses.

1908 Jahrgang / Année XXII Heft 3/4.

Zur Geschichte des Geschlechtes Knobloch in der Schweiz.

Von W. Wartmann.

(Hiezu Tafel XI).

Das in Tafel XI abgebildete Glasgemälde bildete eine der ziemlich zahlreichen « cruces » der Sammlung des Musée de l'Hôtel de Cluny in Paris.

Es enthält als Allianzscheibe die beiden nebeneinander gestellten Wappen Knobloch oder Knoblauch — in g. eine w. Lauchzwiebel mit gr. Blättern auf gr. Dreiberg, mit der Schildfigur als Kleinot, und schw.-g. Decken — und Im Hof — wagr. geteilt, oben in schw. ein g. Seelöwe, unten in schw. drei w. Rauten, mit dem aus schw.-g. Wulst wachsenden g. Löwen als Kleinot, und schw.-g. Decken[1]. — Zwei Dutzend Notbleie und der „Staub der Jahrhunderte" beeinträchtigen gegenwärtig seine Wirkung erheblich. Davon abgesehen, ist es bei seiner scharfen und sorgfältigen Zeichnung und der nicht aufdringlichen Farbenzusammensetzung (rotes und grünes Farbenglas für den architektonischen Rahmen, wenig Violett und Blau in Schmelzfarben, Grün aus Blau und Gelb) eines der erfreulicheren Stücke der Sammlung, auch von etwas mehr als Mittelgrösse (L. 32 cm, H. 41,5 cm).

Eine erste Schwierigkeit schuf die Lesart des Katalogs, der das „Vnnd" der Inschrift als „Bund" wiedergibt[2]. Da der erste Buchstabe von einem Notblei durchschnitten wird und die Scheibe so hoch aufgestellt ist (1. grosser Saal im Erdgeschoss, westliches Fenster gegen den Hof), dass von den beiden kleinen „n" nur die Vertikalstriche unterschieden werden können, mochte einem wohl der Weiler Bund im Toggenburg, zwischen Lichtensteig und Wattwil, einfallen,

[1] So stellen sich auf der Scheibe die Wappen dar; bei Knobloch soll sonst (nach Kindler v. Knobloch, s. unten) ein r. Feld das Regelmässige sein, bei Im Hof r. Rauten in w. Feld oder (bei den Berner Im Hoff) schw. Rauten in w. Feld; von etwa ursprünglich vorhandenem Rotlot findet sich in unserem Wappenschilde keine Spur.

[2] Musée des Thermes et de l'Hôtel de Cluny, Catalogue et description des objets d'art .... exposés au Musée, par E. Du Sommerard, Paris 1883: N° 2092. Panneau de verre peint, d'origine suisse; écussons aux armes de Jean George Knoblock Bund et de sa femme, placés sous un beau portique d'architecture à doubles colonnes, à la date 1625. — Hr 0m,43; Lr 0m.33 (mit dem Blei gemessen).

Nach dem handschriftlichen Generalinventar ist die Scheibe 1855 käuflich für das Museum erworben worden.

um so mehr, als toggenburgische Scheiben in der Nachbarschaft der unsrigen nicht selten sind.

Der Stil des Glasgemäldes ist indessen keineswegs toggenburgisch, so wenig als die Donatoren.

Bei näherem Zusehen, wohl auch schon auf der Abbildung, zeigt sich mit hinreichender Deutlichkeit, dass die Inschrift gelesen werden muss:

Hanß Geörg Knobloch, Vnnd
Anna Maria Im Hof Sein Egemahl
1 . 6 2 5 .

Nun liess sich aber ein Hans Georg Knobloch nirgends sicher unterbringen, trotzdem Kindler von Knobloch — er scheint ja dazu am ehesten berufen — in seinem Oberbadischen Geschlechterbuch das Geschlecht ziemlich ausführlich behandelt. Nach ihm erscheinen in Strassburg die bürgerlichen Knobloch aus Hagenau i. E. neben dem alten Strassburger Adelsgeschlecht von Knobloch. Auch nach der Schweiz soll dieses bürgerliche Geschlecht sich gewendet haben. Er berichtet darüber, Oberbad. Geschl.-Buch II, p. 323:

„Angeblich aus Hagenau stammte Ludwig Knobloch, welcher 1596 das Bürgerrecht in Thun erhielt, um 50,000 ℔ die Herrschaft und das Schloss Toffen erkaufte und sich mit dessen früherer Besitzerin Johanna von May in zweiter Ehe vermählte. Seine Tochter aus erster Ehe, Anna, vermutlich sein einziges Kind, vermählte sich an Abraham von Werdt und brachte ihm das Schloss Toffen zu, welches noch im Besitz seiner Nachkommen ist. Wappen: In r. (!) auf gr. Dreiberg eine s. Knoblauchzwiebel mit gr. Kraute; r.-s. bewulsteter Turnierhelm: ein wachsender g. Löwe, welcher in den Vorderpranken den Knoblauch hält; Hd.: r.-s. (Stettler, Ms. Wappenbuch in Bern, pag. 34).“

Ähnliches, aber mit einem Unterschied in einem wesentlichen Punkte, berichtet Holzhalb im 3. Supplement-Band zum Leu'schen helvetischen Lexikon, S. 366 beim Artikel Knobloch oder Knoblauch: „Auch ein ehemaliges Geschlecht in der bernischen Stadt Thun, welches 1596 Ludwig, gebürtig aus dem Kanton Zürich erhalten, ward auch 1623 Seckelmeister und besass die Herrschaft Toffen, welche hernach sein Tochtermann, Hans Georg von Werdt von Bern, bekommen.“

Unsere Scheibe ist Kindler von Knobloch bekannt, und er möchte (a. a. O.) ihren Stifter einem von den Knoblauch aus Zofingen zu Anfang des 16. Jahrhunderts ebenfalls zu Strassburg begründeten Zweig der bürgerlichen Knoblauch zuweisen.

Technik und Zeichnung sind aber ebensowenig elsässisch als toggenburgisch; sie deuten entschieden auf bernische Schule.

Die Lösung der Frage nach der Person des Stifters ergab sich aus einem bernischen Scheibenriss, Nr. 9 des VIII. Bandes der Wyßschen Sammlung (Fig. 24).

Nur zum kleinsten Teil ausgearbeitet, zeigt er in dem, was von Helmdecken und dekorativen Teilen vorhanden ist, die grösste Verwandtschaft mit der Zeichnung unseres Glasgemäldes.

Um das Doppelwappen des Stifters, eines Im Hof, sind sechs weitere Allianzen von Gliedern des Geschlechtes angeordnet[1]; es ist davon allerdings kaum mehr eingezeichnet als die Bleifassung der ovalen Medaillons mit den zugehörigen Namen in Kursivschrift. Am untern Rand des Bildes, in der Mitte, erscheint nun das Paar:

Hans Jörg Knoblauch zu Thun Anna Maria im Hoff.

Herr Pfarrer Bähler in Thierachern hatte die Freundlichkeit, in Thun über den H. J. Knobloch Nachforschungen anzustellen und mir die Ergebnisse zur Verfügung zu stellen (nach den Genealogischen Kollektaneen auf der Stadtbibliothek in Thun, und Taufregistern).

Danach wurde im Jahre 1596 Loy Knobloch von Hagenau im Elsass Bürger in Thun, 1608 Grossrat, 1610 Kleinrat, 1622 Seckelmeister, 1628 Spitalvogt.

1630 heiratete er — nach einer ersten Ehe mit Anna Meyer — Johanna May, die Tochter Wolfgangs, Herrn von Toffen (1567—1606), Witwe (seit 1628) von Abraham Stürler. Loy Knobloch hatte schon vorher die Herrschaft Toffen um 51,000 ℔ erworben. Er starb 1642. Statt der nach Kindler v. Knoblochs Annahme einzigen Tochter aus erster Ehe erscheinen aber drei Kinder:

1) Anna, verheiratet 1616 mit Abraham von Werdt von Bern.
2) Hans Georg, geb. 1597.
3) Barbara, geb. 1600, verheiratet 1629 mit Joh. May von Bern.

Hans Georg Knobloch (Nr. 2, geb. 1597), der Stifter unseres Glasgemäldes, wird 1623 Grossrat und Einiger zu Thun und vermählt sich im gleichen Jahre mit Maria Im Hoff von Bern. Aus der Ehe entstammen nur zwei Töchter:

1) Elisabeth, geb. 1625.
2) Ursula, geb. 1628.

Hans G. Knobloch scheint früh gestorben zu sein, wahrscheinlich noch vor seinem Vater; bei dessen Tod (1642, s. oben) begegnet als Erbe der erwähnten Herrschaft Toffen nicht er, sondern der Gemahl seiner ältern Schwester, Abraham von Werdt.

Unentschieden bleibt die Frage nach der Herkunft des Vaters von Hans Georg, denn Leu (s. Seite 70) ist nicht allein, wenn er ihn einen Zürcher heisst. Nach gütiger Mitteilung von Herrn Staatsarchivar Prof. Dr. Türler enthält ein Notizbuch des 1907 gestorbenen Organisten Aloys Scheerer in Thun die Stelle:

„Elogius Knoblauch in Thun, 1596 Burger, aus dem Kanton Zürich. Schon 1597 in die Gesellschaft zu Oberherren aufgenommen, starb 1642". — Diese Nachricht verdient das gleiche Vertrauen, wie die übrigen handschriftlichen Quellen:

[1] Das Blatt stammt aus den Jahren 1626—1630, denn vor 1626 ist Salome Im Hoff noch nicht die Gattin von H. H. Schmutziger, wie auf der Zeichnung, und nach 1630 ist Gerhard Rohr tot.

Die zwei grossen Wappen in der Mitte gehören dem Hans Georg (I.) Im Hoff, Lehensherrn zu Suhr, 1640 Schultheissen in Aarau, und seiner 2. Frau, Maria Durst von Rheinfelden. Rings herum erscheinen die Kinder des Paares, dem Alter nach von oben nach unten, die ver-

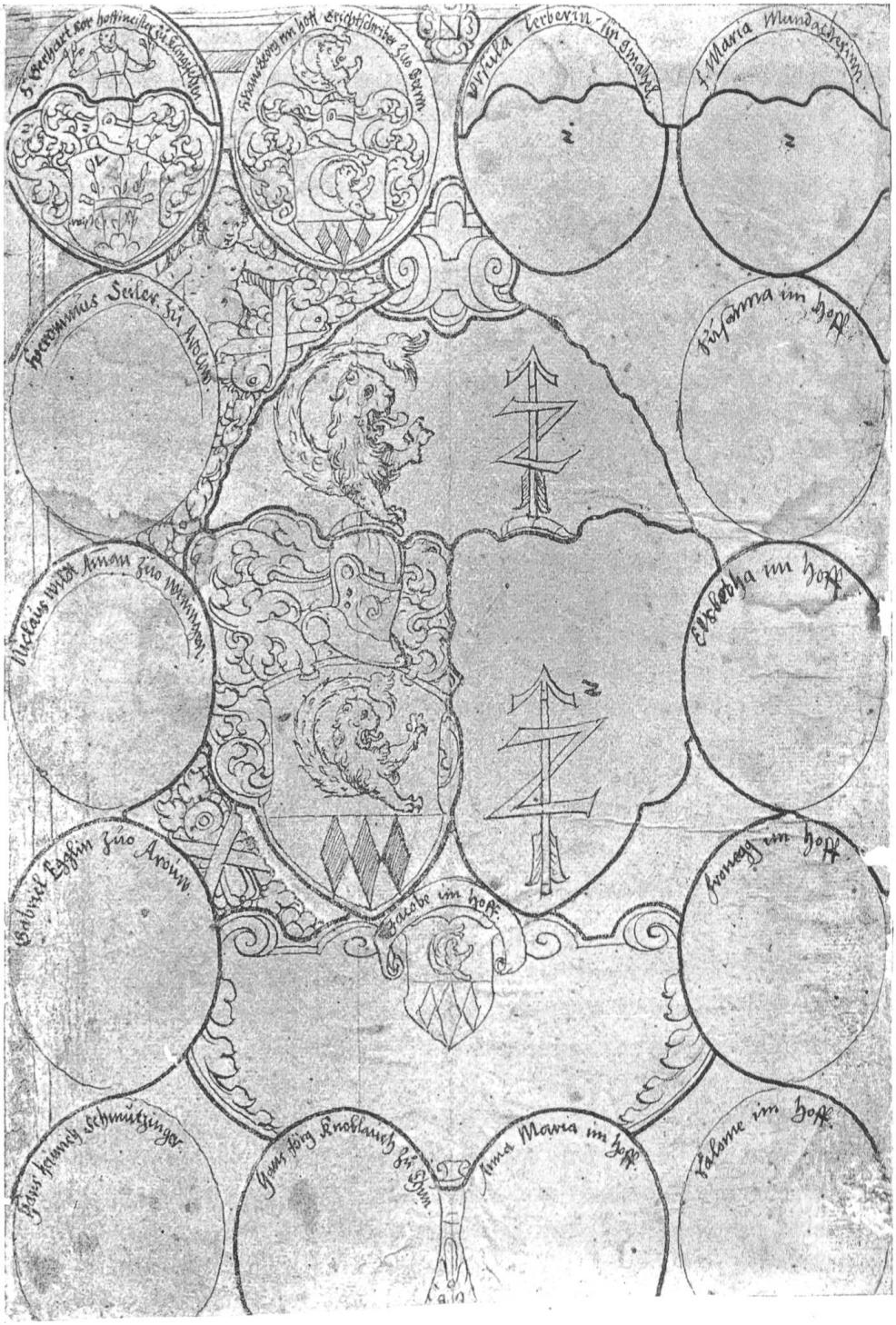

Fig. 24

heirateten mit ihren Gatten, symmetrisch verteilt, so dass eine Männer- und eine Frauenseite entstehen. Hans Georg (I.) und seine Frau taufen einen Sohn und etliche Töchter:

1. Hans Georg (II.), 6. II. 1596. Dieser wird 1616 Notar, 1617 Burger zu Bern und Kanzleisubstitut, 1624 Grossrat, 1626 Gerichtsschreiber (in Bern), 1629—1635 Vogt zu Wangen, 1642—1648 Hofmeister zu Königsfelden, 1656—1657 Vogt zu Lenzburg, † 1657. Seine erste Frau ist Ursula Lerber, cop. 1623, Tochter des bernischen Teutsch-Seckelmeisters und der Margaretha v. Werdt. Vgl. unter den bernischen Grabsteinen in Königsfelden

wie diese kennt sie noch den richtigen Namen Elogius-Loy, aus dem erst bei Holzhalb und Kindler von Knobloch fälschlich ein Louis-Ludwig geworden ist. Vielleicht stammt Loy Knobloch ursprünglich aus dem Elsass, ist aber vor seiner Übersiedelung nach Thun längere Zeit auf Zürcher Gebiet niedergelassen gewesen.

Da Hans Georg keinen Sohn hinterliess, ist dieser Ableger des Geschlechtes Knobloch in Thun mit ihm erloschen, und seine Akten sind mit den Notizen aus Thun und den zwei in Abbildung vorgelegten Dokumenten geschlossen.

Das Wappen von Buenos Aires.

Von Dr. H. A. Segesser von Brunegg.

Am 24. August 1535 fuhr Pedro de Mendoza mit etwa 2500 Gefährten und 10 Schiffen von Sevilla ab und entdeckte im Frühjahre 1536 den La Platastrom, an dessen rechtem Ufer er eine Stadt gründete namens „Santa Maria de Buenos Aires“. Doch schon im Juni vernichteten die Indianer die tapfer verteidigte junge Ansiedelung. 400 überlebende Spanier fuhren unter Domingo M. de Irala und Ayolas den Parana und Paraguay aufwärts und gründeten Asuncion [1], etwa 160 andere hielten sich hartnäckig auf den Schiffen und scheinen sogar sich wieder am Lande angesiedelt zu haben, denn am 11. April 1541 wurde auf der „plaza“ die Räumung des gefährlichen Postens befohlen. Die Ansiedelung und die überflüssigen Schiffe wurden verbrannt, die Kolonisten fuhren nach Asuncion.

Vierzig Jahre später erhob sich die heute so stolze Handelsmetropole aus ihrer Asche. Am 11. Juni 1580 gründete Don Juan de Garay, Gouverneurleut-

Nr. 15, mit dem Allianzwappen Im Hoff-Lerber und der Inschrift: Joh. Georgs Imhof Hofmeisters zu Königsfelden elich HvsFr[aw], † 4. VIII. 1641, ihrs alters 40 Jahr.

2. Elsbeth, 27. VIII. 1597. Cop 11. III 1619 mit Niklaus Wildt, Ammann zu Wynigen.
3. Jakobea, 19. VIII. 1599. Nach unserer Zeichnung unvermählt.
4. Vronegg, 1. I. 1601. Nach der Zeichnung verheiratet mit Gabriel Egglin zu Aarau.
5. Salomea, 17. IV. 1603. Erscheint 1626—35 als Ehefrau des Hans Heinrich Schmutziger, wie auf der Zeichnung.
6. Anna Maria, 13. I. 1605. Cop. 1623 mit Hans Georg Knobloch zu Thun.

Im Aarauer Taufbuch, aus dem diese Daten in der Hauptsache stammen (anderes nach Leu-Holzhalb), ist von einer Susanna Im Hoff an dieser Stelle nicht die Rede; möglicherweise war sie ein Kind der ersten Frau des Hans Georg I. Die Zeichnung gibt ihr zum Gatten den Hieronymus Seiler zu Aarau.

Gerhard Rohr, Gerber in Bern, ist 1596 Grossrat, 1600—1606 Vogt von Erlach, 1611—1618 Vogt von Schenkenberg, 1624—1630 Hofmeister zu Königsfelden, † 1630. 1. Gemahlin, 1589, Barbara Gosteli; 2. Maria Mandacher. Diese stammt aus einer ersten Ehe der Maria Durst von Rheinfelden, spätern Gemahlin des Hans Georg (I.) Im Hoff, mit Rudolf Mandacher; Gerhard Rohr hat also seinen Platz auf unserem „Stammbaum“, als Gatte der Stieftochter des Joh. Georg I.

[1] Brief der Isabel de Guevara d. d. Asuncion den 2. Juli 1536 an Johanna von Castilien. — Ich folge hier im allgemeinen der Einleitung zu: *Censo General de poblacion, edificacion, Comercio y industrias de Buenos Aires* 1904, von Serafin Livacich.